

## Deklamatorium.

### Die Organe des Vieh-Gehirns.

Eine Karnavals-Schwank-Vorlesung über die Schädellehre der  
Schafe und Ochsen.

Zu diesem Faschingspaß hatte der Verfasser in einer  
Abendunterhaltung bei sich einen Ochsen- und einen  
Schafskopf ganz nach Galls Schädellehre eingetheilt und  
zu beiden Seiten während seiner Vorlesung um sich stehen.

Ich sei, gewährt mir die Bitte.

In euerm Bunde der Dritte.

Bevor Sie meine F. H. u. H. über uns drei Köpfe den  
Kopf schütteln, erlauben Sie mir die ganze Sache überhau p t  
beim K o p f anzufangen. Warum m. F. H. und H. sagt man  
„ü b e r h a u p t“ und nicht „ü b e r k o p f“? Wo liegt der Un-  
terschied zwischen H a u p t und K o p f? — Warum sagt man  
„i c h m u ß d a s b e h a u p t e n“ und nicht i c h m u ß d a s b e k ö -  
p f e n?“ Warum sagt man „k ö p f e n“ und nicht „e n t h a u p -  
t e n,“ und nicht auch „d e r i s t „g e h ä u p t e t“ w o r d e n , o d e r  
„e n t k ö p f t“?

Warum forschet man bei allen Dingen nach der Hauptursache und nie nach der Kopfsache? Warum m. F. H. und H. gingen ohne Haupt Rom und Sparta zu Grunde? Warum hat das kleinste Land seine Hauptstadt, und das größte Land keine Kopfstadt? Warum bekommt in der Ehe bloß die Frau den Kopfschmuck, der Mann aber einen Hauptschmuck? Warum macht man oft kopflos ein Hauptglück? Nicht jeder Hauptmann ist ein Kopfmann, ein Hauptquartier ist noch kein Kopsquartier, und wenn der Feldherr den Kopf verliert, so wird er aufs Haupt geschlagen. In jeder Stadt findet man eine Hauptniederlage, aber nirgends findet man eine Kopfniederlage, begehrt man von irgend einer Anstalt ein Hauptstück, so bekommt man ein Kopfstück. Beinahe jedes Land treibt eine Kopfsteuer ein, um irgend einen Hauptzweck zu erreichen, wo treibt man aber eine Hauptsteuer ein um einen Kopfszweck zu erreichen?

Jedoch ich fürchte, m. F. H. u. H., daß Sie von dieser Sprach-Hauptjagd bald Kopfsweh bekommen könnten, und stürze mich nun über Hals und Kopf in mein Hauptthema über die Kopfvariationen zurück.

Ich habe die Ehre, Ihnen hiermit, m. F. H. u. H., die Vieh-Schädellehre in zwei Haupt-Abschnitten vorzuführen. Eins, zwei, ich zähl die Häupter meiner Lieben und sieh, mir fehlt kein theures Haupt.

Hier habe ich die Ehre Ihnen die Büste eines Ochsen vorzustellen, der in seinem Leben viel in dem Acker des Herrn gearbeitet hat, ein Mann, ein Ochs will ich sagen, der in dem Felde das ihm angewiesen war, das Gras wachsen hörte, ein Ochs, der sein Joch ertrug, wie nur irgend ein ehrlicher Mensch, ein Ochs, der nie mit einem fremden Kalbe pflügte, ein Ochs von Gewicht, allein erst nach seinem Tode wußte man ihn ganz zu schätzen, es war ein Gentleman von 700 Pfund Leibrenten.

Woran dieser Ochs gestorben ist? An einer Gemüthsfrankheit, denn er starb an den Folgen gänzlicher Nie-

der Geschlagenheit. Und wollt Ihr wissen, für wen er gestorben? Für mich ist er gestorben. Er starb unter meiner Hand, als ich eben nach Galls Anweisung sein kleines Gehirn und die Breite seines Nackens untersuchte, allwo nach Gall die Gesellschaftsliebe liegt, welches ich auch bestätigt fand, denn er war Gründer einer Gesellschaft unter dem Titel:

Die Theater Rezensenten, oder die gehörnten Brüder in der Kunst auf Gemeinplätzen zu weiden und immer dasselbe wiederzukäuen.

Als er starb, sagte er mir: „Fahre in deinen Untersuchungen fort, du mußt auf ochsige Entdeckungen stoßen, ich gebe dir meinen Kopf zum Pfand.“ Damit gab er seinen Geist auf, und ging den Weg alles Fleisches durch die Bank.

Dieses, meine F. H. und H. ist nun des Theuern zurückgebliebenes Pfand.

Gestehen Sie mir, es ist ein rührendes tete a tete.

Und hier, meine F. H. und H. Dieser sinnige Schafskopf. Nicht so groß wie jener, aber doch ausgezeichnet in seinem Fach.

Die Schafe, m. F. H. u. H. sind eben so vielen Fatalitäten und Krankheiten ausgesetzt als die Schriftsteller: Salz- mangel, Wollmangel, Schwindel, Durchfall, Drehkrankheit, Leserdürre und trockener Schwind. Die Schafe sind eben so zu brauchen wie die Schriftsteller, man kann sie s ch e r e n, man kann sie m e l k e n, und aus ihren G e d ä r m e n und Eingeweiden, werden die Saiten gemacht, welche die Welt entzücken aber dann müssen Schafe und Schriftsteller die Brust erst aufgeschlizt haben.

Die S c h a f z u c h t meine F. H. und H. kommt gleich vor der M e n s c h e n z u c h t, darum haben wir so viele Anstalten zur Veredelung der Schafe und so wenig Anstalten zur Veredelung der Menschen. Die Schafe werden veredelt, damit kein Mangel an feinem T u c h e sei, die Menschen

werden nicht veredelt, damit kein Mangel an groben Luche sei.

Die Engländer erziehen ihre Schafe und ihre Menschen bloß für die Kammwollfabriken. Schaf und Mensch gilt bei ihnen nur das, was sein Wollprodukt ist. England zieht vierzig Millionen Schafe, und von ihren Schafsköpfen siedeln sich die nur auf dem Festlande an, die nicht recht in der Wolle sitzen.

Die deutschen Schafe und die deutschen Menschen werden auch erzogen, aber bloß zum Krempeln. Es ist sonderbar, in Deutschland steht die Schafzucht mit der Sprache in genauer Wechselverbindung, wo das reinste Deutsch gesprochen wird, sind die besten Schafe.

Was die Menschen vor den Schafen voraus haben, ist die Schur. Die Schafe sind entweder einschurig oder zweischurig, je nachdem sie einmal oder zweimal im Jahre geschoren werden, der Mensch allein hat deshalb Vernunft und Sprache vom lieben Gott bekommen, damit er alle Tage geschoren werden kann, der Mensch allein ist ein stets schuriges Schaf.

Die Liebe, die Sanftmuth, die Geduld, m. F. G. und H. sind lauter Schafstugenden. Haben Sie schon ein rachsüchtiges Schaf, einen witzigen Schöps, ein satirisches Lamm, einen humoristischen Hammel gesehen? — Warum heißt man die glücklich Liebenden Schäfer? Weil, wer glücklich lieben will, sein Schaf immer hüten muß. Die eigentlichen Schäferstunden sind jetzt auf jene Stunden reduziert; in welchen man sein Schäfchen ins Trockne bringt.

Die Menschen können reden, die Schafe blöcken, und das ist, was die Schafe voraus haben, denn der Mensch kann sich um den Kopf reden, aber kein Schaf kann sich um den Kopf blöcken.

Sprache und Vernunft m. F. G. u. H. mit diesen beiden Himmelsgaben ist es sonderbar bestellt. Im Sprechen

spricht die Vernunft, ist nur das Schweigen ein sprechender Beweis.

Um aber wieder auf meinen Kopf zurück zu kommen, ich meine auf diesem Schafkopf, so muß ich durchaus auf meinem Kopfe bestehen, um die Gall'sche Schädellehre in kurzen Sätzen auf diese meine beiden Köpfe anzuwenden, denn: Wenn solche Köpfe feiern, Welch ein Verlust für mein Jahrhundert.

Die Schädellehre beruht auf leeren Schädeln, und darf sich deshalb einer großen Verbreitung erfreuen. Die Schädellehre beruht auf den Organen des Gehirns, das Gehirn ist aber bei den Menschen jetzt kein Organ mehr, sondern man genießt es nur von den Thieren, ein Ochsenhirn, ein Schafhirn u. s. w. Folglich ist die Lehre von den Gehirnanorganen nur noch bei diesen Wesen zu finden.

Es gibt eine kleine Welt und gibt eine große Welt, es gibt ein kleines Gehirn und es gibt ein großes Gehirn. Es wäre also interessant, zu untersuchen, ob die große Welt das große Gehirn und die kleine Welt das kleine Gehirn hat, oder umgekehrt.

Im kleinen Gehirn liegt nach Gall das Genie, im kleinen Gehirn ist der Sitz der Seele. Die Seele ist unsterblich, und das ist ein Glück, sonst müßte das kleine Gehirn mit dem großen Genie Hungers sterben.

Die kleinen und großen Erhabenheiten an den äußern Schädelmassen bilden die verschiedenen Sinne als: Ortsinn, Zeitsinn, Geldsinn, u. s. w.

Hier diesen Ochsenkopf habe ich ganz nach diesem Systeme eingetheilt.

Hier, m. F. H. und H. liegt die Kuhliebe, die Kälberliebe, die Mitochsenliebe; bei den Menschen Geschlechtsliebe, Kindesliebe, Nächstenliebe genannt. Warum die „Frauenliebe, so ganz im Nacken liegt, mag daher kommen, weil es dabei gleich um den Krage geht.

Die Liebe fängt da an, wo der Kopf aufhört, bei der Liebe hat der Kopf nichts mitzureden, sie ist wie eine gute

Singlehrerin, sie kann die **K o p f s t i m m e** nicht leiden. Die Liebe liegt nach **G a l l** rückwärts vom Kopfe. Darum sagt man: Die Liebe verdreht einem den **K o p f**, d. h. der Kopf wird zurück auf die Liebe gedreht. Wenn man dann den Gegenstand seiner Liebe heirathet, so dreht diese den Kopf wieder zurück, und man sagt dann: Die **F r a u** hat ihm den **K o p f** zurechtgesetzt.

Um die Augen herum m. **F. H.**, und **H.** liegen die meisten Organe, um die Augen ist der Sammelplatz der meisten sinnlichen Eindrücke; die Stirn ist der Sitz der Erhabenheit und des Heldenmuthes.

Der **Kunstsin** m. **F. H.**, und **H.**, drückt sich hier durch eine eigene Erhöhung oder **Gewölbe** aus. Es geht bei vielen Menschen mit diesem Kunstsin und seinem sogenannten **Gewölbe**, wie mit den neuesten **Modengewölbern** in der **Auslage** ist **Alles**, im **Gewölbe** drinnen ist **gar nichts**.

Bei den **Ochsen** liegt der **Kunstsin** gerade unter den **Hörnern**, denn die **Ochsen** haben nur für jene **Kunst** Sinn von der man ihnen recht ins **Horn** stößt.

Der **Sachsin**, der **Ortsin** und der **Erziehungsin** liegen an der **Nasenwurzel**.

Darum, m. **F. H.** und **H.**, wenn Jemand seine **Nase** in **Alles** steckt, so ist das nichts als **angewandter Sachsin**, und wer tausend Sachen im Sinne hat, den muß man auf jede einzelne Sache mit der **Nase** stoßen.

Der **Ortsin** liegt an der **Nase**, darum, wenn Einer ein **Frauenzimmer** bei der **Nase** herumzieht, so ist das bloß eine **Probe ihres Ortsinns**, darum liegen die **Nasen** sehr im Sinn, die man **höheren Orts** bekommt, und weil der **Ortsin** an der **Nase** liegt, muß der, welcher von einem **Ort** durchgehen will, eine **feine Nase** haben.

Der **Witz** offenbart sich durch **zwei** sanfte **Erhebungen** über den **Augen**.

Es ist eine seltene Sache, daß sich der Witz durch die Erhebung, und nun gar durch eine sanfte Erhebung anzeigt. Ich glaube, der gute Gall hat bloß die Stirn von witzigen Menschen untersucht, die sich die Stirn angestoßen haben und er hat die unsanftesten Beulen für sanfte Erhebungen gehalten.

Vom Witz rechts liegt die Gutmüthigkeit und links der Diebsinn, das ist eine gefährliche Nachbarschaft. Das zeigt an, daß das Publikum auch gestohlene Witzegutmüthigkeit für originelle annimmt.

Der Witz sagt Jean Paul, ist eine heilsame Lebensgabe der Natur, d. h. wem die Natur diese Gabe gibt, der hat sein ganzes Leben daran zu heilen.

Können Sie sich denken, m. F. H. u. S. daß gerade über dem Witz das Darstellungs-Vermögen liegt? Das ist ein Trost für alle Darsteller, wenn sie witzige Kritiker lesen müssen, daß ihre Kunst höher liegt, als der Witz, Sie werden es also natürlich finden, m. F. H. u. S., daß hier in diesem Kreis, wo Künstlerinnen von solchem Darstellungsvermögen sind, mein Witz ganz unterliegen muß.

Bei vielen Kritikern ist es mit dem Darstellungs-Vermögen sonderbar, sie kritisiren eine darstellende Person, man meint, sie zielen auf ihre Darstellung, sie zielen aber bloß auf ihr Vermögen.

Der Zahlen Sinn, m. F. H. und S. liegt ganz im Augenwinkel, darum wenn einer bezahlen soll, sucht er einen Winkel, in welchem ihn kein Auge erblickt.

Hier liegt der Gewissenhaftigkeitssinn und weil ich dabei bin, so will ich gewissenhaft genug sein, Sie nicht länger zu langweilen, sondern meinen Kopf und diese beiden bei Zeiten zurück ziehen.

Man sagt: „Viel Köpfe, viel Sinne;“ hier waren uur drei Köpfe und doch viel Sinne.

Wir bitten gemeinschaftlich um Nachsicht, zwei von uns sind schon vor den Kopf geschlagen, und was den dritten betrifft, so versichert er, daß von diesem Augenblicke an Ihnen sein Kopf nicht mehr weh thun soll.

---

## Die Schöpfung der Welt

und

der erste Sündenfall.

(Von einem Franzosen in deutscher Mundart gepredigt.)

Mes enfants meine liebe Kind! maggen attention, ig will verzäl von Monseigneur unsere liebe Ergott, da si abe gemakt das erste Mensch nach seine Portrait, — und wie sein gekomm all' Unglück in der Welt. Mais faites attention, je vous en prie: Monseigneur unsere liebe Ergott abe gemack die Immel, der Erd, die Bomm, die schöne Blum, — und nok viel andere machines, die ig auf deutsch nit kan explicir. Da sein die lieb Ergott in die jardin Paradis pour fumer une pipe de tabac, sein geworden der liebe Ergott die Seit viel lang — da nem sie eine klein Bisle Drek, formir daraus un homme nak seine portrait; blas von die Tabakrauch ein Bisle in seine Nas und eiss die homme Monsieur Adam. — Wie nun die Tabacrauk mak in die Nas kribli krabli, makken Monsieur Adam absi. Da sprek unsere liebe Ergott: a votre santé Monsieur Adam, und Monsieur Adam war eine galant homme und sag zu die liebe Ergott: merci Monsieur. Da war die liebe Ergott viel content von die

noble Conduite der Monsieur Adam und sag: Monsieur Adam! mak sie viel plaisir in die jardin. Und so geh die liebe Ergott aus die Gart in die Immel, Monsieur Adam beschau alles in die grosse Gart, wie sie nix mehr abe zu schau, da war sie ganz malcontent. Da kam die liebe Ergott wieder in die jardin und frag: Eh bien Monsieur Adam, comment vous portez-vous? Adam répondit: nix gut; die wilde Vieh ab ein jeder sein camerade vor su mak sein plaisir, ik will auk ab ein camerade. Ah! sag die liebe Ergott, du armer Teuf, ce n'est pas bon, dass Monsieur allein spazier in die jardin, ik will dir mak ein schöner demoiselle, der viel parle mit Monsieur, maken nur ein kleine Bisle coucher dormir. — Da sein eingefall Monsieur Adam, wie ein Mehlsack und ab geschnark comme une marmotte. Wie sie schlaf comme il faut, da nahm die liebe Ergott un petit morceau von Monsieur Adam seine Ripp, mak sie une carbonade und fabricir sie draus ein Weib vor Monsieur Adam, der sie eiss Eva. Der Madame wek die Monsieur Adam auf und ruf: wak auf, du Schlafmütz! Die Monsieur make gans grosse Haug auf der Madam und sag: sacre nom de Dieu! fouttre! was sein das? Da sag die liebe Ergott: Monsieur Adam, la belle enfant, c'est votre épouse. Da spring die Monsieur Adam auf, mak eine ganz grosse révérence vor die Madame und sag: Ah! Madame, ik sein viel charmir von votre visage, sein sik schön willkomm. Der Madame mak eine tiefe Knix. — Hal nun unsre liebe Ergott das ab geseh, ab sik viel gefreut über die lustige personnage und gegeben der Permission, sik alles zu bedien in die jardin; nur eine Bomm bealt sik die liebe Ergott vor seine plaisir — und verbiet davon su nehm, von ihr dessert. — Wie nun Monsieur und Madam sein spazier in die grosse Gart, sein gekomm die diable, masquir sik in eine uniforme von eine Schlang, mit eine

gans lange queue — spazier auf die Bomm,, nehm sik eine von die Hapf und presentir an Madam Eva. Der danken aber und sag: Monseigneur, unsere liebe Ergott ab verbot su speis von die Bomm und gesag: wenn du nehm von die Bomm su dein Dessert, du gehn caput. Der Schlang aber abe gemak viel Spass vor Madame mit seine lange queue, und ab viel sugeredt und gesag: dass die Bomm mak der Madame gesund, viel plaisir und soll auk werd viel schön — ab sie gekost von die Hapf. — Ei, der schmeck gut! Sie woll auk geb an die Monsieur, die aben gebrummt wie ein Bär und gesag: ik mag nit; Madame aber sag: vous êtes fou, wenn sie kost, und ab so lang charmir mit Monsieur, bis sie endlik ab auk gekost. Darauf abe der Madam die Monsieur rek anseh und anfang su lak und gesag: Monsieur vous êtes sans culotte. Die Adam abe das chagriner und sie sag: Madame vous êtes sans chemise, — das sein vor ein Madam viel spectacle. — Hals nun unsere liebe Ergott das abe gehör, sein sie gekommen und ab sie woll bring su raison; sie aber abe sik versteckt hinter bosquet. Da ruf die liebe Ergott: Adam, wo sein du? Adam sein gewes gans mausestill. — Da ward unsre liebe Ergott ganz terriblement fâché und rief: sacre nom de Dieu, wo sein du tausend sapperment-Kerl? Da abe die Adam die Kopf vor die bosquet erausgestreckt und gesag: Monseigneur meine gute liebe Ergott, ik abe eine grosse Scham, je suis sans culotte, und Madame alte beide Hände vor und sag: je n'ai point de chemise. Da sein geword die liebe Ergott viel faché und sprek: abe ik nit befohl, du soll nit speis von die Bomm, die sein vor mein plaisir? — Da abe die Monsieur Adam sik excusir und gesag: mein genfoultre verfluktes Weib ab mir persuadir su es. Der Madam aber sag: Die glatte Vieh mit seine lange queue ab mir verführ. Da sag die liebe Ergott: impertinente, naseweis Madame, warum

du nit ab respectir mein ordre? — Madam fangen an gans bitterlich zu wein und woll sik nock viel excusir. Da sag aber unsere liebe Ergott: alte der Maul beide, du Taugenixe — ihr soll sein verflukt. — Jetzt gab die grösse Gott commission an die Herzensgel Gabriel — die komm mit ein sabre de feu und abe Adam et Eva transporté aus die jardin, dass nit wieder inein komm das arme Mensch. — Da ab sik muss alle zwei retirir in die campagne. Da aber muss arbeit die Adam, dass Schweiss marschir über seine ganz Leib. — Eh bien! Dock alte die Adam der Eva vor sein camerad und ab sie oft mit ihm carrassir, dass sie ab krieg viele Kind und der Kind wieder viele Kind — und so sein geworden viel tausend Leut.

---